

Jan M. ZIOLKOWSKI, *Nota Bene: Reading Classics and Writing Melodies in the Early Middle Ages* (Publications of the Journal of Medieval Latin 7) Turnhout 2007, Brepols, XII u. 362 S., 14 Abb., ISBN 978-2-503-52534-1, EUR 55. – Daß in einigen frühma. Hss. Passagen antiker Dichtung mit Neumen versehen sind, die offenbar auf eine musikalische Darbietung dieser Texte hindeuten, ist schon länger bekannt; Z. aber unternimmt hier erstmalig den Versuch, diesen Befund in seinen Konsequenzen für unser Verständnis der Klassikerrezeption und damit des Bildungswesens im frühen MA auszudeuten. Er eröffnet damit faszinierende neue Perspektiven auf den Schulunterricht in einer Zeit, die nicht gerade reich an einschlägigen Quellen ist. In der Schule nämlich darf man den Ort der neumierten Klassiker sehen. In den meisten Fällen werden sich Lehrer diese Notizen angelegt haben als Hilfsmittel für einen Vortrag vor der Klasse. In den frühma. Klosterschulen, deren Hauptziel es war, die Kinder zum Vollzug der Liturgie fähig zu machen, und in denen daher der Gesang eine ebenso zentrale Rolle einnahm wie die Grammatik, hat die Vorstellung von gesungenen Dichtertexten nichts Abwegiges. Zudem war aus der theoretischen Literatur der Spätantike bekannt, daß es im Altertum in der Tat musikalische Darbietungen poetischer Werke gegeben hat. Einflüsse dürften auch aus der im Volk praktizierten Musik gekommen sein; daß besonders gern Klagereden von weiblichen Figuren vertont wurden, könnte etwa mit dem weitverbreiteten Brauch der Totenklage durch Frauen zusammenhängen. Insgesamt wurden vor allem Textstellen ausgewählt, die entweder durch ihren emotionalen Gehalt oder durch Aussagen von allgemeiner Gültigkeit ansprechend wirkten, oder auch Stücke mit etwas ausgefallenerer Metrik. Die musikalische Darbietung könnte dann als Unterstützung beim Memorieren dieser Passagen gedient haben; Rücksicht auf die quantifizierende Metrik scheinen die Melodien hingegen nur im Ausnahmefall genommen haben, dafür existierten wiederum andere Lesetechniken. Zeitlich einzugrenzen ist die Praxis des Neumierens von Klassikertexten auf das 10.–12. Jh.; für ihr allmähliches Verschwinden dürften verschiedene Faktoren verantwortlich sein, eine Verlagerung der Schulen von den Klöstern in die Städte mit all ihren Implikationen ebenso wie eine Veränderung des Geschmacks sowohl auf musikalischem wie auf literarischem Gebiet. Obwohl viele Fragen zwangsläufig offen bleiben, ist dieses Buch reich an wichtigen neuen Erkenntnissen zum frühma. Schul- und Bildungswesen und öffnet den Zugang zu weiteren Forschungen. Beigegeben ist eine Zusammenstellung der bekannten Klassikerhss. mit Neumen, die bisherige Arbeiten auf diesem Gebiet an Vollständigkeit übertrifft, sowie ein Verzeichnis der in dieser Weise vertonten Klassikerstellen. V. L.

Patrick J. GEARY, *What Happened to Latin?*, *Speculum* 84 (2009) S. 859–873, betont in seiner Ansprache zum Jahrestreffen der Medieval Academy of America, daß schon in der Karolingerzeit, aber erst recht seit dem 10./11. Jh. Latein die Sprache einer kleinen, eng begrenzten Minderheit war. V. L.

Rudolf SCHIEFFER, *Wissenschaftliche Arbeit im 9. Jahrhundert* (Akad. Düsseldorf, Vorträge G 425) Paderborn 2010, Schöningh, 30 S., 5 Abb., ISBN 978-3-506-76995-4, EUR 7,90. – Der Vortrag widmet sich den in Hss. faßbaren Spuren der Entstehung und Weiterentwicklung kompilatorischer